

99  
BAMBERG, in der Lachmüllerschen Kunst- und Hofbuchhandl.: *Gedichte*, von Joh. Chryso-  
mus Caytor, Benedictiner zu Banz. Erster Theil.  
1798. 135 S. 8. broch.

Rec. glaubt nicht schonender mit diesem Büchlein umgehen zu können, als wenn er sich gar nicht auf das einzelne einläßt, und den, wahrscheinlich noch sehr jungen Vf., nur warnt, die Uebereilung, ohne Begriffe von Poesie, ja ohne gehörige Kenntniss der Muttersprache, dichten zu wollen und diese Gedichte in die Welt zu schicken, doch ja nicht zu wiederholen, und bis er sich wenigstens mit den Werken unserer besten Dichter vertraut gemacht hat, auch allen poetischen Uebungen zu entsagen. Die bisherigen so sehr misglückten verdienten nur wegen der Seltenheit des Falles, und der Betrachtungen, welche der Stand des Vfs. veranlaßt, erwähnt zu werden. Die klösterliche Einsamkeit scheint der poetischen Begeisterung so günstig, und diese gewährt einen so unschuldigen Ersatz für manche Entfagungen, daß Rec. gern nicht glauben möchte, was ihm ein würdiger katholischer Geistlicher versicherte; ein junger Mönch, der Anlage und Neigung zur Poesie merken lasse, setze sich der Gefahr aus, übel behandelt und zurück gesetzt zu werden. So dachte man nie in Italien, wo Mönche, mit Begünstigung ihrer Obern, sogar die Malerey und andere Künste häufig übten; und auch in Deutschland wurde im vorigen Jahrhundert ein *Jacob Balde* seines dichterischen Geistes wegen von seinem Orden und seiner Kirche gewifs vorzüglich geehrt. Das Klosterleben kann sich nicht besser rechtfertigen, als dadurch, daß es sich mit der Entfaltung der edelsten Talente verträgt; und warum sollte man nicht darauf bedacht seyn, die Poesie zur Verherrlichung des katholischen Glaubens anzuwenden? In vielen, demselben eigenen, Ansichten des Evangeliums, kirchlichen Ueberlieferungen und Geschichten der Heiligen liegt der Keim einer so schönen sinnlichen Mystik, daß der protestantische Dichter dem katholischen diese Gegenstände beneiden muß, und versucht seyn würde, sie selbst zu behandeln, wenn ihm in seinem Kreise eine gleich ansprechende Stimmung entgegen käme.